

## Kopfweiden

Die Kopfweide ist keine Baumart im botanischen Sinn, sondern eine Weide, die man regelmässig „auf den Kopf setzt“. Die knorrigen Köpfe und die besenartig abstehenden Äste, die bei regelmässigem Schnitt entstehen, prägten jahrhundertlang das Bild unserer Kulturlandschaft. Leider sind diese Landschaftselemente wegen fehlender Pflege vielerorts verschwunden.

### Nutzen

- Wirtschaftlich:

Heute - Material für ingenieurbiologische Massnahmen (Ufer- und Hangsicherung, Faschinen ...), Flechtmaterial (Körbe), Bau von Weidenhäusern, -tunnel und -labyrinthen, Zeichenkohle

Früher – Flechtmaterial (Körbe, Fachwerkbau), Bindematerial (Weinbau), Zäune, Werkzeugstiele, Holzschuhe, Flöten, Färbemittel, Heilmittel (Vorläufer des Aspirin), Mulch, Streu, Viehfutter

- Ökologisch:

Eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten haben sich vor allem alte Kopfweiden als Lebensraum zu Nutzen gemacht. Da das Weidenholz sehr weich ist und kein Kernholz bildet, ist es gegen Fäulnis und Insektenfrass schlecht geschützt. Viele alte Kopfweiden beginnen deshalb von innen her zu faulen. Da die biologisch aktive Schicht unmittelbar unter der Rinde liegt, kann eine hohle Weide noch jahrzehntelang weiterwachsen. Im Stamminnern verwandelt sich das zersetzende Holz in lockeres Material, dem so genannten Mulm. Dieser Mulm, (natürlich auch die Blätter und nicht zuletzt die Weidenkätzchen) zieht eine Vielzahl verschiedener Insekten an. Was unserem Auge oft verborgen bleibt, präsentiert sich den Vögeln und Fledermäusen als reich gedeckter Tisch, den sie systematisch absuchen. Viele Höhlenbewohner nutzen vor allem die hochstämmigen Kopfweiden mit ihren Nischen und Löchern in ihren knorrigen Köpfen (Steinkauz, Wiedehopf, Hohltaube, Wendehals, Gartenrotschwanz, Specht, Meise, Schnäpper ...). Aber auch Säugetiere gehören zu den Bewohnern (Mäuse, Siebenschläfer, Fledermäuse ...).

Nicht nur die Tierwelt besiedelt die Kopfweiden. Auch Untermieter (Epiphyten) der Flora siedeln sich in den modernsten Nischen der Kopfweiden an (Moose, Flechten, Pilze, Farne, Brennessel, Löwenzahn, Gemeine Nelkenwurz, Schwarzer Nachtschatten, Schwarzer Holunder, Himbeere ...).

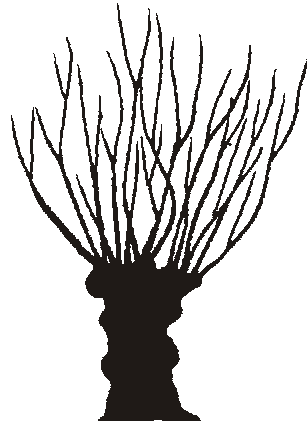
## Zwei „Typen“ von Kopfweiden

	<b>Hochstämmige Kopfweiden</b>	<b>Niedrige Korb- und Bindeweiden</b>
<i>Pflegerrhythmus</i>	Alle 3-5 Jahre	Jährlich
<i>Wuchsform</i>	- hoher Stamm - mächtiger, knorriger Kopf - dicke, mehrjährige Äste	- niedriger Stamm - bescheidener Kopf - dünne, einjährige Ruten
<i>Ökologische Bedeutung</i>	Hoch: Nahrungsgrundlage und Lebensraum für viele Arten	Mittel (Insekten, Vögel ...)
<i>Platzbedarf</i>	Gross	Gering
<i>Besonderheiten der Pflege</i>	- auch dicke Äste vorhanden - evtl. Leiter oder Motorsäge nötig	- einfach auszuführender Kopfschnitt - meistens genügt eine Baumschere
<i>Eignung zum Flechten</i>	Gering	Sehr gut (nach Weidenart)
<i>Eignung für Lebendverbau</i>	Sehr gut	Gering, da die Ruten zu dünn sind.

## Förderung der Kopfweiden

- Wiederaufnahme der Pflege von alten Kopfweiden  
Alte Kopfweiden, deren Pflege aus ökonomischen Gründen aufgegeben wurde, können jederzeit wieder auf den Kopf gesetzt werden. Das beugt dem Windbruch vor und erhält den Baum im Saft.
- Zurückschneiden von bestehenden Weiden  
Bestehende Weiden können im Zuge von Pflege- und Durchforstungsarbeiten auf einer geeigneten Höhe „geköpft“ werden (1 - 3 m). Sämtliche Seitentriebe und Äste werden entfernt. Im zweiten Jahr nach dem Kopfschnitt werden alle Triebe bis auf die obersten 20 cm entfernt. Je nach Nutzen erfolgt der Pflegerhythmus nun 1 - 5-jährlich.
- Stecken neuer Kopfweiden  
Stangen werden in ein knietiefes Loch gesetzt und „angeschwemmt“. Diese Steckhölzer oder Setzstangen sind 1 - 3 m lang und finger- bis armdick. Im ersten Jahr nach dem Setzen werden alle Seitentriebe regelmässig bis auf die obersten 15 cm entfernt. Im Frühjahr werden auch diese Kopftriebe und -äste entfernt. Es dürfen keine Stummel stehen bleiben. Ca. drei dünne Äste werden als „Sauger“ stehen gelassen. Sie fördern den Wasser- und Nährstofftransport. Als

Reaktion überwallt der Baum die Schnittwunden und treibt neu aus. Wird dieser Kopfschnitt periodisch (siehe oben *Pflegerhythmus*, also 1 - 5 Jahre) wiederholt, bildet sich im Schnittbereich mit der Zeit ein verdickter Kopf aus.



### **Faustregeln zum Stecken von Weiden**

- Je dicker die Setzstange, desto besser das Anwachsen.
- Je schmalblättriger die Weide, desto besser wächst sie als Setzstange an.

### **Geeignete Arten zum Flechten**

Bis vor 30 Jahren wurden unsere Kopfweiden (einjährige Triebe) zur Gewinnung von Flechtruten genutzt. Die biegsamen Zweige wurden als Baumaterial vor allem in der Korberei und früher bei der Konstruktion von Fachwerkhäusern verwendet. Im Weinbau wurden und werden sie auch zum Aufbinden der Reben benutzt. Heute werden Flechtruten importiert.

- Korbweide (Salix viminalis)
  - Dotterweide (Salix alba ssp. vitellina)
  - Purpurweide (Salix purpurea)
  - Bruch-/ Knackweide (Salix fragilis)
  - Silberweide (Salix alba)
- und Kreuzungen dieser Arten

### **Allgemein**

- Weiden brauchen viel Licht und genügend Wasser.
- Schnittzeitpunkt: Laubfreie Periode im Winter. Wer Bienen und andere Insekten vom Nektar der „Weidenkätzchen“ profitieren lassen will und die Weidenruten nicht zum Stecken braucht, kann bis kurz nach dem Blühen zuwarten.

#### Literatur:

„Kopfweiden“ planen – pflanzen – pflegen, pro natura, 1999

„Ingenieurbiologie“, Heft 1/95, Verein für Ingenieurbiologie

1. Auflage, Januar 2001

© by Naturgruppe Salix